

KINO

# Reif für die Insel

Ein übler Konzern züchtet Klone als Organspender für Reiche. Michael Bay macht aus der ethisch umstrittenen Frage ein nicht immer ganz logisches Actionspektakel.

Lincoln Six-Echo (Ewan McGregor) plant seine Flucht. Viel Zeit bleibt ihm nicht: Zu spät hat er gemerkt, dass der riesige Komplex, in dem er und andere als scheinbar einzige Überlebende einer Verseuchung der ganzen Erde leben, nur eine Fassade ist. Deshalb schnappt er sich seine Freundin Jordan Two-Delta (Scarlett Johansson) und bahnt sich einen Weg in die unbekannte Außenwelt.

Spätestens dann werden auch die Zuschauer aufgeklärt, wenn sie denn nicht bereits im Vorfeld wussten, um was es in "The Island" geht. Lincoln und seine Mitbewohner sind eigentlich Klone, die gezüchtet wurden, um die Reichen der Welt mit Organen zu versorgen. Und die Insel, die jeder Klon einmal in seinem Leben besuchen darf, gibt es auch nicht - sie ist lediglich eine Metapher dafür, dass die Auserwählten nun ihre Mission erfüllen und ihren "realen" Gegenstücken als Organspender dienen müssen. Damit hat es sich eigentlich schon mit den Überraschungen die Michael Bays Science-Fiction-Thriller in petto hat - wer seine Erwartungen gleich herunterschraubt, erspart sich nachher die Enttäuschung.

Im Utopolis

Das Grundprinzip klingt ohnehin bekannt. Einsamer Held - mit schöner Frau an seiner Seite - kämpft gegen einen fiesen, übermächtigen Feind. Nur, dass das Böse diesmal nicht aus dem All kommt, sondern ein riesengroßer Konzern ist, der die Angst der Menschen vor dem Tod als Marktlücke entdeckt hat. McGregor und Johansson schlagen sich tapfer ange-

sichts ihrer Lebenserfahrung von gerade mal drei Jahren - die Klone werden als Erwachsene geboren - und lernen schnell Fahrzeuge und anderes Actionspielzeug zu bedienen. Trotzdem beschert uns ihre anfängliche Naivität bezüglich der "wirklichen" Welt einige Lacher.

Die Macher haben offensichtlich versucht, dem Film eine gewisse logische Struk-

tur zu geben - leider funktioniert das nur selten. Die Frage weshalb Lincoln von Anfang an von seinem menschlichen Gegenpart träumt, wird zwar thematisiert, aber nicht wirklich beantwortet.

Hier sollte wahrscheinlich versucht werden von Anfang an künstlich Spannung aufzubauen. Und wieso erfassen die Bewacher der Klone jegliche Annäherung von zwei "Produkten" sofort und merken dann nicht einmal wenn ein Klon in Gebiete eindringt wo er nichts verloren hat? Wohl damit die Geschichte überhaupt ihren Lauf nehmen kann. Und wieso wollen die Helden ihre Probleme immer

ganz alleine lösen, obwohl es einfachere und sichere Wege gibt? Das ist es wohl, was sie zu Helden macht ...

Die zweite Hälfte des Films besteht eigentlich nur noch aus Actionsequenzen. Verwackelte Kameraeinstellungen, untermalt von schnellen Beats. Es gelingt Michael Bay nicht so recht zu verheimlichen, dass seine Karriere mit Videoclips und Werbefilmen begann. Für ethische Fragen über das Klonen bleibt da keine Zeit - was eigentlich schade ist, denn aus dem Thema hätte man sicherlich mehr machen können.

Gründe, um "The Island" zu verreißen, gibt es demnach viele. Und doch muss man dem Film zu Gute halten, dass er zumindest rund zwei Stunden für ganz ordentliche Unterhaltung sorgt. Trotz der zahlreichen Ungereimtheiten kommt keine Langeweile auf. Am Ende wird sogar die anfängliche Enttäuschung über McGregors fehlenden schottischen Akzent wettgemacht.

Fränk Drews

Obwohl der Film für Kinder zugelassen wurde, ist "The Island" keine leichte Kost und sicherlich nichts für Kinogänger unter 14.



Immer schön sauber bleiben: Lincoln Six-Echo (Ewan McGregor) und Jordan Two-Delta (Scarlett Johansson) flüchten hollywoodtauglich.

JUGENDPROJEKT

# Kunst des Recyclings

Aus Schrott wird Kunst: Ein internationales Jugendprojekt in Düdelingen zeigt, wie es geht.

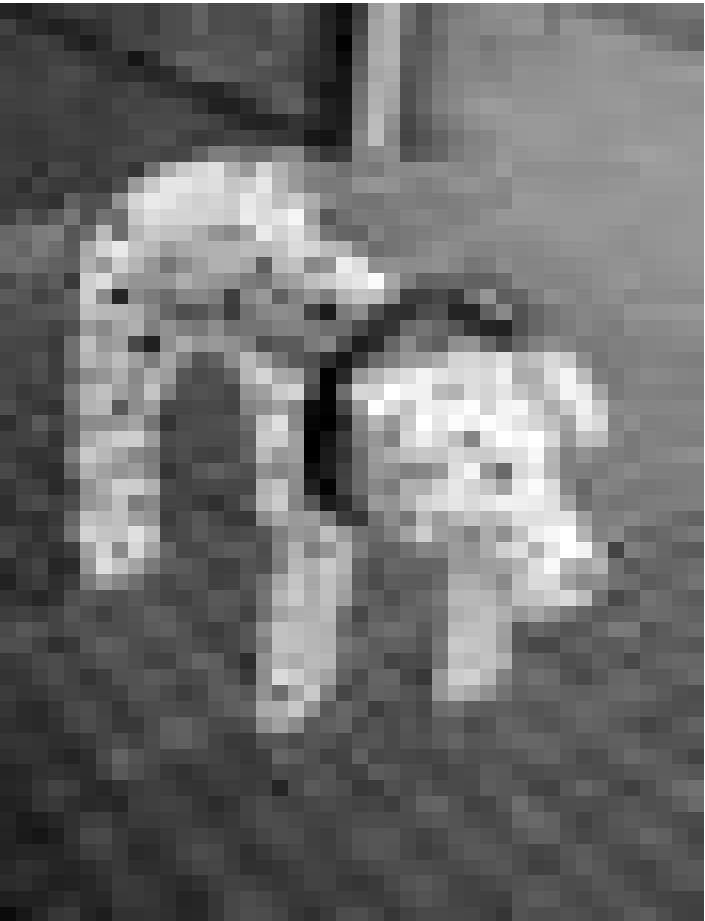
Passiver Konsum kann ungemein praktisch sein: Anstatt unsere Kleider selbst zu nähen, decken wir uns bei H&M mit Textilien ein und rechtfertigen dies frech mit einem Verweis auf die Vorzüge der Arbeitsteilung. Anstatt Pingpong-Parties zu organisieren, nehmen wir lieber Prêt-à-porter-Unterhaltungsangebote von Kinos und Clubs wahr. Aber - wir ahnen es, wenn der Fernseher ausnahmsweise mal streikt - es geht auch anders.

Wie man/frau produktiv mit Konsumgütern umgehen kann, zeigt das Jugendprojekt "L'art de la récupération" in Düdelingen. Vom 6. bis zum 14. August trafen sich dort 18 Jugendliche aus Dour (Belgien), Lebork (Polen) und Düdelingen itself im "Diddelén-ger Jugendtreff", um aus gebrauchten Materialien Kunstwerke herzustellen und somit Gebrauchsgegenstände, die schon auf dem Müll gelandet waren, auf kreative Weise wieder zu verwerten. Das nötige Material besorgten sich die Jugendlichen im Wiederverwertungszentrum STEP. Dann verwandelte sich der Treff in eine Bastelstube: Eisenstäbe wurden zu Sonnen zusammen geschweißt, Hunde mit Waschlappen be-ohrt und mit

Spraydosen lackiert, Roboter mit Waffeleisenbrüsten und mit Schuppenpanzern aus CDs versehen.

Spannend an diesem Projekt sind nicht allein die

Kunstwerke, die dabei entstanden sind, sondern vor allem die Art und Weise, wie die Jugendlichen zusammen gearbeitet haben. Dadurch, dass die Teilneh-



Hund aus Waschlappen, Pappe, Schrott ...

merInnen von der Materialbeschaffung über erste Entwürfe bis zur Fertigstellung der Kunstobjekte alle Produktionsschritte gemeinsam und weitgehend autonom bestritten, stellte sich sehr schnell ein Zusammengehörigkeitsgefühl ein. Kulturelle Differenzen wurden durch die gemeinsame und praktische Arbeit am Material spielerisch überwunden. Mit anderen Worten: Wenn links einer nach einer Säge ruft, während rechts jemand fragt, ob das Stück Gartenschlauch auch nicht zu kurz ist, um als Roboterpenis zu dienen, bleibt keine Zeit mehr, um sich zu fragen wie man sich mit PolInnen eigentlich so richtig verständigt. Teamarbeit macht jegliche kulturellen Differenzen hinfällig.

Nun ist uns der Lebenskreis von Menschen aus Belgien und Polen ohnehin nicht gerade fremd. Aber ein wenig anders verhält es sich möglicherweise mit der Türkei, deren Kultur laut derer, die sich gegen den EU-Beitritt der Türkei sperren, nicht mit den an-

geblich noch immer christlichen Werten unserer Gesellschaft in Einklang zu bringen ist. Einen Großteil der pathetisch geführten Diskussion um unausweichliche Kulturkämpfe könnten wir uns wohl sparen, würden wir öfters mit TürklInnen basteln.

Wer sich für das Projekt in Düdelingen interessiert, kann sich an den "Diddelén-ger Jugendtreff" wenden (Tel. 51 13 51). Die Kunstwerke der Jugendlichen sind ab Ende September im Jugendtreff zu sehen.

Gilles Bouché

Das Düdeler Projekt fand im Rahmen des europäischen Programms zur Förderung der Jugend statt. Das EU-Programm sieht neben der Unterstützung von Austauschprogrammen auch die Förderung von Freiwilligenarbeit und Jugendinitiativen mit gesellschaftlichem Mehrwert vor. Weiterführende Informationen unter:

[www.snj.lu/04-programme-jeunesse/index\\_fr.html](http://www.snj.lu/04-programme-jeunesse/index_fr.html)